

Damit endlich Ruh im Rachen ist

Gegen das Schnarchen Tüftler Arthur Wyss glaubt, ein probates Mittel gefunden zu haben

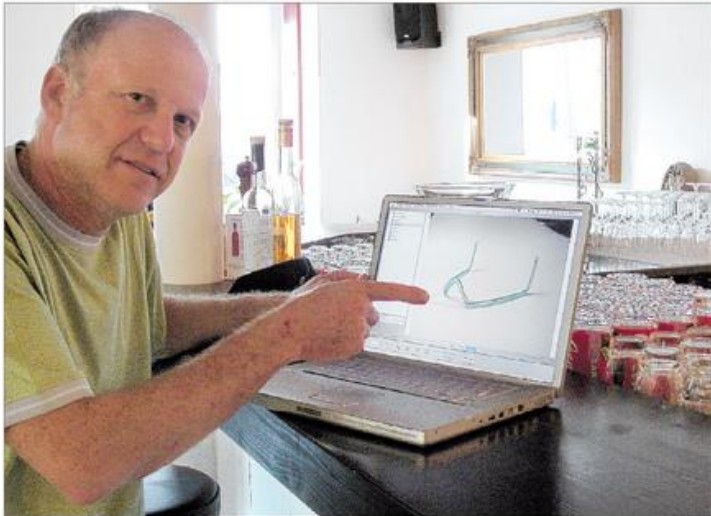
Eigentlich ist es ganz einfach: Ein richtig gebogener Draht an der richtigen Stelle im Rachen eingeführt, und aus ist es mit der lästigen Schnarcherei. Wie das funktioniert – und noch so ein paar Hintergrundgründe – will Arthur Wyss auch den Solothurnern näherbringen.

NIKLAUS STUBER

Jedes komplexe Problem hat eine einfache Lösung – und jede einfache Lösung führt oft zu unerwarteten Problemen. Nicht anders verhält es sich mit dem «Velumount» des Tüftlers und Menschen mit den vielen Facetten, Arthur «Türü» Wyss. Egal, worüber er spricht: In zwei Minuten hat er mit seiner Begeisterung und seinem Engagement den Zuhörer in seinen Bann gezogen, nach drei Minuten ist man per «Du», und nach vier Minuten fragt man sich, ob er denn auch mal Luft hole in seinem Redefluss. Genau darum geht es beim Hauptthema von «Türü»: dem Luft holen – vor allem in der Nacht. Wenn der Luftstrom beim Atmen zur knatternden und ratternden Lärmquelle für Bett- und zuweilen gar für Wohnungsnachbarn wird, oder wenn der Atem gar für kürzere oder längere Zeit stillsteht und dann explosionsartig wieder einsetzt (Schlafapnoe), dann wird es von lästig bis lebensbedrohend. Seine Schlafapnoe war den auch der Ausgangspunkt des gelebten (Medizinal-)Elektronikers vom Tüftler zum Hoffnungsträger Tausender von Schnarchern – und selbstverständlich Schnarcherinnen.

IN SOLOTHURN

Die «Schnarchjäger» kommen am nächsten Mittwoch, 30. Mai, ins Palais Besenval in der Saal «Balmberg», Ab 18.30 Uhr gibt es neben Begrüssungssapéro alles über die Wyss'sche, Erfindung «Velumount» zu hören. Arthur Wyss betrachtet seinen Auftritt in Solothurn nicht nur, aber auch als Marketinganlass. Wichtig ist für ihn aber, möglichst viele Patienten zu finden, die einerseits als zufriedene Kunden Mund-zu-Mund-Propaganda machen und sich andererseits als Testpersonen für eine Versuchsreihe in Liestal zur Verfügung stellen. (NST)



«SCHNARCHJÄGER» Arthur Wyss will seine Antischnarch-Spange «Velumount» nun auch in Solothurn präsentieren. NST

Eigentlich hätte der heute 54-Jährige vor rund zehn Jahren einen «Schoggijob» und mit seiner Frau und den – damals noch zwei, heute drei – Kindern ein schönes Leben gehabt, wenn da nicht die nächtliche Atemnot gewesen wäre, an der auch sein Vater gestorben war. Und wer mal aus welchen Gründen auch immer an Atemnot litt, weiss, wovon «Türü» spricht. Den Ärzten, die das Problem einfach auf «eine zurücktrocknende Zunge» schoben und mit einem Atemgerät zu lösen suchten (alternativ gäbe es auch «nichts nützende Operationen», so Wyss), mochte er nicht trauen. Zu viel war er in der Welt herumgekommen, zu viel hatte er erlebt, «um einfach zu glauben». Und so analysierte er sich den selbst, verwendete eine Nasen-Rachen-interne Kamera und fand heraus, dass das Problem ein sich schliessender Engpass zwischen Na-

se und Gaumensegel ist – ein mechanisches und behandelbares Problem.

Mit 460 Franken dabei

Heute hat er seinen «Velumount» patentiert, geschützt und registriert: Ein feiner Kunststoffschlauch, wie er als Magensonde für Säuglinge verwendet wird, mit innenliegendem Draht. Das Teil wird nun so geformt, dass der Engpass nicht mehr entstehen kann – et voilà die Lösung. Kostenpunkt: 450 Franken – Materialkosten für ein Exemplar und ohne Beratung. Alles in allem kommen dann mit Beratung, Workshop und Nachbehandlung schon rund 460 Franken zusammen. Ein beachtlicher Betrag, wenn man dem den Gewinn an Lebensqualität und vor allem die Kosten anderer Behandlungen (Operation, Miete von Atemgeräten) gegenüberstellt. Genau hier mutmasst Wyss Ar-

ges und wirft sich wie weiland Winkelried in die Spritzenspitzen der abwehrenden, auf eigenen Gewinn bedachten Institutionen und Ärzte.

Es geht ihm um die Sache

Weit über 3000 zufriedene Kunden – Patienten – geniessen dank seinem «Velumount» inzwischen einen «tiefen, gesunden Schlaf, Bett- und Wohnungsnachbarn auch. Dass sich bei dieser, stetig wachsenden Zahl, auch das Geschäft von Wyss lohnt, versteht sich, wenn auch inzwischen «sechs bis sieben Leute für dieses geniale Ding arbeiten». Er wird aber nicht müde zu versichern – und man glaubt es ihm auch –, dass es ihm hauptsächlich um die Sache geht. Und wenn er denn mal müde wird, schiebt er sich seinen «Velumount» in den Rachen und schläft ruhig und friedlich den Schlaf des Gerechten.

Nachrichten

«Wirthen»-Wirt hört auf



Urs Leuenberger, seit vier Jahren Geschäftsführer im Zunfthaus zu Wirthen, hat auf Ende August seinen Vertrag mit der Wirthen AG gekündigt. Leuenberger begründet seinen Schritt mit einem «Schritt in die Selbstständigkeit». Wo er dies zu tun gedenkt, war ihm nicht zu entlocken, doch habe der Entscheid nichts direkt mit dem Zunfthaus zu tun. Nach dem Umbau im letzten Herbst, den Leuenberger stets gefordert hatte, habe sich der Geschäftsgang «sehr gut» entwickelt. Seitens der Wirthen AG mit Hauptaktionär Claus Hipp war zur Nachfolgeregelung noch nichts zu erfahren. (WW)

Polizeikontrolle Rollend über das Stoppsignal

Am Mittwoch hat die Stadtpolizei zwischen 8.45 und 11.45 Uhr an der Post- und an der Weissensteinstrasse Verkehrskontrollen durchgeführt. Sieben Lenker von Personenkraftwagen und ein Velofahrer mussten jeweils wegen Rollstopps vorzeitig werden, sieben Verkehrsteilnehmer wegen Nichttragens der Sicherheitsgurten, einer wegen Nichtsicherens eines Kleinkindes und einer wegen Telefonierens am Steuer. (SPS)

Pfingstfest Fest der reformierten Kirche

Morgen lädt die Reformierte Kirchgemeinde Solothurn zu ihrem traditionellen Pfingstfest mit Abendmahl ein. Pfarrerin Elisabeth Hirschi Glanzmann und Pfarrer Stephan Hagenow gestalten den Familiengottesdienst, der um 10.30 Uhr beginnt. Ein Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Markus Calovjsek wird diesen musikalisch bereichern. Für die Kleinen wird ein Kinderhütendienst angeboten. Wiedermum wird neben der Stadtkirche ein Zelt aufgestellt, in dem nach dem Gottesdienst alle ein Mittagessen einnehmen können. (MGT)

Es dauert im Kreuzacker

Auch das Stadtbauamt kann noch keine genaueren Angaben zu den Kosten der Umgestaltung des Kreuzackerparkteils liefern (vgl. gestrige Ausgabe). Der Grund: Das jetzige Projekt war so weit vom ursprünglichen abgewichen, dass die Baukommission eine Neuausschreibung verfügt hatte. «Und deshalb müssen wir jetzt die Submission abwarten, ehe wir den Kostenvorschlag erstellen können», so Benedikt Affolter, Chef Tiefbau. Die Projektänderungen waren teilweise vom Seminarhotel-Betreiber Ramada ausgelöst worden. Durch die Bereinigungsphase, die den ganzen Winter andauert hatte, konnte erst jetzt das Baugebiet ausgeschrieben werden. Die Arbeiten sollen ab Ende August erfolgen. Für das ursprüngliche Konzept hatte der Gemeinderat einen Kredit von 500 000 Franken bewilligt. (WW)



AUS ALLER HERREN LÄNDER Der Chor der Nationen gab auf dem Friedhof- und dem Märetplatz erste Kostproben seines Könnens ab. HANSJÜRGI SAHLI

Auftritt mit Liedern aus aller Welt
Chor der Nationen Kostproben aus dem Repertoire geboten

Mitten im Getümmel des Abendverkaufs boten am Donnerstag die über 50 Sängerinnen und Sänger des Chors der Nationen auf dem Solothurner Friedhof- und Marktplatz einen kurzen Einblick in ihr Repertoire. Neben Liedern aus den 17 verschiedenen Herkunftsländern der Mitglieder, werden auch Werke aus der klassischen Konzertliteratur gesungen. Momentan probt der Chor mit Mitgliedern jeden Alters intensiv für sein Abschlusskonzert, das Ende Juni in Solothurn, Grenchen und Oensingen aufgeführt wird. Die Lieder aus den verschiedensten Ländern wie beispielsweise Burkina Faso,

China oder Madagaskar sollen bei diesem Anlass in die Bauern-Kantate von Johann Sebastian Bach eingewoben werden. Begleitet wird der Chor bei diesen speziellen Konzerten vom Stadtorchester Grenchen sowie weiteren Instrumentalisten. Der Chor der Nationen bietet jedoch mehr als nur die Gelegenheit, einmal wöchentlich gemeinsam mit anderen zu singen: Die Sängerinnen und Sänger werden als Integrationsprojekt von Bund und Kanton unterstützt. Mehr Informationen zum Chor der Nationen gibt es seit diesem Donnerstag nun auch im Internet unter www.chordernationen.ch (SZ8)

Meisterinnen der Töne

Konzert Geigerin Franziska Grütter in der Jesuitenkirche

Frauenpower: Geigerin Franziska Grütter führte das Violinkonzert der Barock-Komponistin Maddalena Lombardini-Sirmen auf. Empathisch begleitet von zwei Orchestern – dem Solothurner Kammerorchester und dem Orchestre du Foyer Moutier – unter dem Taktstock von Urs Joseph Flury, begeisterte sowohl die Interpretin als auch die Komponistin.

SILVIA RIEZ

Komponistinnen hatten es früher nicht leicht: Fanny Hensel-Mendelssohn bekam erst ein Jahr vor ihrem Tod den «Arbeitseggen» des berühmten Bruders, Clara Schumanns Talent als Pianistin und das Werk ihres Mannes überstrahlten ihre Fähigkeiten als Komponistin. Die 1745 in Venedig geborene Komponistin Maddalena Laura Lombardini-Sirmen feierte als Geigerin, Komponistin und Sängerin Erfolge. Ihre Streichquartette erfreuen sich in jüngster Zeit grosser Beliebtheit und sind auf CDs präsent. Gemeinsam mit Urs Joseph Flury hat Franziska Grütter nun eines der melodiosen Geigenkonzerte ausgegraben. Zu dessen Besonderheiten gehört, dass die Komponistin zu jedem der drei Sätze eine Kadenz geschrieben hat, die Franziska Grütter hoch virtuos spielte. Mit den vereinigten Orchestern von Solothurn und Moutier durfte sich die Geigerin vor allem auch bei Johann Sebastian Bachs Violinkonzert im Glanz herzlichen Beifalls sonnen: Die sensibel aufeinander abgestimmten, kammermusikalisch durchsichtig gespiel-

ten Passagen begeisterten total. Die als Konzertmeisterin am ersten Pult des Kammerorchesters musizierende Geigerin und ihr Dirigent Urs Joseph Flury, ebenfalls als Geiger gerühmt, verstanden sich prächtig. Überhaupt hat Flury einmal mehr sein Gespür und Geschick für eine tolle Programmdramaturgie demonstriert. Immer wieder gelingt es dem leidenschaftlichen Musiker, selten gespielte Werke einzustudieren, deren technischen Anforderungen das aus Laien und Profis zusammengesetzte Kammerorchester bestens gewachsen ist.

Dynamische Prägnanz

Flurys Spürnase und Instinkt sind denkwürdige Aufführungen zu verdanken, zu denen auch das Violinkonzert von Lombardini-Sirmen gehört. Bei Englands Tonschöpfern Purcell und Britten wurde der Dirigent mit origineller Orchesterliteratur fundig, setzte Barock und Moderne, der Urvater der englischen Musik und deren populärsten Vertreter einander gegenüber. Bei Purcells elegischer Chaconne in g-Moll kostete das Orchester die lyrischen Passagen aus. Mit Benjamin Brittens «Simple Symphony» setzte Flury auf den vollen Streicherklang der beiden von ihm geleiteten Orchester. In der «Simple Symphony» blitzen verschiedenste Stilepochen auf, die der 21-jährige Britten zu einem formvollendeten Werk verarbeitete. Er schuf brillante Musik für Streichorchester, welche die Musikerinnen und Musiker des Kammerorchesters und des Orchestre du Foyer Moutier mit dynamischer Prägnanz interpretierten.